

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

92 (7.6.1927)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 11

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise: Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldmfg. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldmfg. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt. Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Nr. 92.

Dienstag, den 7. Juni 1927.

88. Jahrgang

Kundgebung des V. D. U. für Südtirol.

Die Antwort auf die Herausforderungen Mussolinis.

Goslar, 6. Juni. Anlässlich der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Goslar wurde als Antwort auf die letzten Herausforderungen Mussolinis folgende Entschliessung angenommen: Die Reden und Kundgebungen, die in den letzten Wochen wieder aus Italien über die Alpen gedrungen sind, lassen erkennen, daß die italienische Regierung immer noch nicht daran denkt, den Deutschen in Südtirol ihr Menschenrecht auf deutsche Art, Sprache und Erziehung zu lassen. Wiederum erinnert der V. D. U. anlässlich seiner Jahresversammlung in Goslar, zu der über 20 000 Deutsche aus allen Volksstammes erschienen sind, an das immer noch nicht eingelöste Königsversprechen und an die bekannten Verpflichtungen italienischer Staatsmänner nach Kriegsende. Diese Verpflichtungen sind durch die Note Clemenceaus vom Juni 1919 und durch die Zustimmung aller Kriegführenden ausdrücklich sanktioniert worden. Mit Empörung vernimmt das deutsche Volk, daß die italienische Regierung heute dieses Wort ihres Königs verleugnet, wie es z. B. auf dem letzten Kongress der Völkerbundsligen in Anwesenheit von Vertretern der Nationen geschehen ist. Nicht nur das deutsche Volk, sondern das Gewissen der Menschheit empört sich gegen den abermaligen Wortbruch und die als Inzivismus empfundene Proklamierung der Italienisierung des deutschen Volkes in Südtirol, das seit den Zeiten der Völkerwanderung deutsch und niemals italienisch war. Während das alte Imperium Romanum Lebensart, Sitte und Sprache aller Nationen seines Reiches ach-

tete, will das neue Italien über 200 000 Deutsche dem sittlichen Empfinden der Welt zum Trotz mit Gewalt italienisieren. In heißem Mitempfinden begleitet das deutsche Volk ohne Unterschied der politischen Stellung den Lebenskampf unserer Volksgenossen in Südtirol, dessen Grundlage Recht und Gerechtigkeit und die Sympathie des Weltgewissens ist. Von neuem rufen wir an dem Tage der deutschen Pfingstfeier unseren Brüdern zu: Haltet aus, wir werden euch niemals verlassen, der Sieg bleibt euch!

Regensburg, 6. Juni. Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Dr. v. Hoersch führte in seinem Schlusswort zur Südtiroler Frage u. a. aus: Es ist vielleicht außerpolitische Notwendigkeit, wenn die Behörden sich Zurückhaltung auferlegen. Wir wollen aber klar sagen, daß das erwachende Lebensgefühl des deutschen Volkes es niemals erlauben wird, Südtirol aufzugeben. . . . Salurn ist unser Ziel! Ein Hundstott, der es magt, diese deutschen Volksgenossen in Salurn freiwillig aufzugeben. Gegenüber dem Grafen Bethlen und Bundespräsidenten Seipel und anderswo hat der deutsche Außenminister Stresemann gesagt, daß für die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten es nicht gleichgültig sei, wie der betreffende Menschenschlag die eigenen Volksgenossen behandelt, und so wollen wir heute aussprechen, wir wünschen keinen Konflikt; aber z. B. dem Konflikt zwischen Italien und Südtirol stehen die tiefsten Gefühle unseres deutschen Volkes auf der Seite des Staates, der zuerst die in seinem Staatsgebiet wohnenden Deutschen besser behandelt hat.

Chamberlains Flug Amerika-Deutschland.

Notlandung infolge Propellerbruchs bei Cottbus. Weiterflug nach Berlin am Dienstag.

21. Cottbus, 6. Juni. Der amerikanische Flieger Chamberlain und sein Begleiter Levine sind heute mittag 11.5 Uhr, nachdem sie bereits in Wiesbaden bei Gießen wegen Betriebsstoffmangels um 5.50 Uhr früh hatten niedergehen müssen und um 9.35 Uhr zum Flug nach Berlin wieder gestartet waren, zu einer zweiten Notlandung bei Klinge bei Cottbus gezwungen worden. Die zweite Notlandung soll wiederum durch Mangel an Betriebsstoff bedingt gewesen sein. Das Flugzeug hat beim Niedergehen einen Propellerbruch erlitten. Die Maschine an sich ist jedoch startbereit geblieben. Nachdem bei der Stadtverwaltung die erste Meldung über die Notlandung der Amerikaner eingegangen war, begab sich sofort ein Vertreter der Stadtverwaltung, Bürgermeister Dr. Kreuz, im Auto an die Landungsstelle. Er konnte jedoch dort die Flieger nicht mehr antreffen, da sie inzwischen mit einem Auto in die Stadt gefahren waren. Die Bevölkerung bereite die Flieger bei ihrer Ankunft in der Stadt einen feierlichen Empfang. Die Nachricht von ihrem Eintreffen durchlief die Stadt mit Windesschnelle und unzählige sammelten sich vor dem Hotel „Anfrage“ an, in dem die beiden Flieger abgestiegen waren.

Auf die vielen Ovationen hin zeigten sich die Flieger mehrfach der Menge. Den Wunsch der städtischen Behörden, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen, in dem im Jahre 1913 sich Prinz Leopold von Bayern als Feldmarschall eingetragen hatte, willkürten sie bereitwillig. Die beiden Flieger haben sich darauf im Hotel etwas ausgeruht und machen einen sehr frischen Eindruck. Gegen Abend werden sie sich voraussichtlich nochmals nach der Landungsstelle begeben, um genauer die Schäden festzustellen, die an dem Propeller entstanden sind.

Von Berlin war inzwischen ein Flugzeug der Luftkassa mit dem Direktor der Luftkassa, Milch, dem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Brandenburg, dem amerikanischen Botschaftsrat Poole, zur Begrüßung eingetroffen. Die Flieger werden sich voraussichtlich heute nicht mehr nach Berlin begeben, sondern erst morgen nach Reparatur des Propellers dorthin mit ihrem eigenen Flugzeug fliegen.

Chamberlain gestartet.

Newyork, 4. Juni. Chamberlain ist mit der Columbia heute früh 6.04 Uhr, Newyorker Zeit, das ist 10 Uhr vormittags nach mitteleuropäischer Zeit, zum Fluge nach Europa aufgestiegen.

Roosevelt, 4. Juni. 6.04 Uhr. Nach dem erfolglosen ersten Start unternahm Chamberlain einen zweiten Aufstiegsversuch, der erfolgreich verlief. Um 6.04 Uhr erhob sich das Flugzeug unter dem tosenden Beifall der riesigen Menschenmenge, die sich um den Flugplatz angesammelt hatte, in die Luft. Nach wenigen Minuten war es aus dem Gesichtskreis verschwunden. Der Begleiter Chamberlains ist sein Finanzmann Levine selbst.

Ueber den Flug des Ozeanfliegers Chamberlain.

Von der amerikanischen Küste bis zu seiner Notlandung bei Cottbus liegen folgende Einzelmeldungen vor:

1. Pfingstfeiertag.

(Alle Uhrzeiten Berliner Zeit.)

18.30 Uhr, Funkpruch der Mauretania: Eindecker NX 857/140 umkreiste Schiff und flog ostwärts weiter. Schiffs-lage 49 Grad, 28 Minuten nördlicher Breite, 15 Grad, 20 Minuten westlicher Länge.

20.20 Uhr, Funkpruch der Transylvania: Chamberlain wurde auf 51 Grad, 27 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 28 Minuten östlicher Länge auf der Höhe von Cardiff gefischt.

21.00 Uhr: London: Chamberlain an zwei Stellen über Cornwall, dem Südzipfel Englands in direkter Fahrt auf den Kanal gefischt.

22.15 Uhr: London: Chamberlain über Plymouth.

22.30 Uhr: Amsterdam: Nach einer hier vorliegenden

Rotterdam Meldung ist Chamberlain über den normannischen Insel südwestlich Cherbourg gefischt worden.

23.00 Uhr: Paris: Chamberlains Flugzeug wurde über der französischen Stadt Caen an der Mündung der Orne im Flug in westlicher Richtung gefischt.

Zweiter Pfingstfeiertag.

24.05 Uhr: Paris: Chamberlain hat die französische Hauptstadt Boulogne-sur-Mer in nordwestlicher Richtung überflogen.

22.21 Uhr: Amsterdam: Chamberlain soll zwischen Rotterdam und Amsterdam gefischt worden sein.

Höchste Alarmbereitschaft in Köln.

Köln: Der Flugplatz in Köln ist mit roten Blinkfeuern reichlich ausgestattet und befindet sich in höchster Alarmbereitschaft.

In Erwartung der Flieger auf dem Berliner Flugplatz.

25 Uhr: Berlin: Auf dem Zentralflughafen Tempelhof ist man seit 2 Uhr ohne jede offizielle Nachricht über Chamberlains Flug. Dagegen unterstützen sich die Gerüchte. Ganz Klinge wollen sogar wissen, daß Chamberlain direkten Kurs auf Wilna nehmen wird, dem angeblichen Geburtsort Levines. Unter der wartenden Menge befinden sich der amerikanische Botschafter Schurmann, Reichswirtschaftsminister Curtius, Reichsverkehrsminister Koch, Reichspressechef Bechlin, Vizepolizeipräsident Weich, der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Severin, der Leiter des Luftreferats im Verkehrsministerium, Geheimrat Brandenburg, Stadtbaurat Adler und die Direktoren der Luftkassa.

Chamberlain über Krefeld.

23.20 Uhr: Köln: Der Flieger ist über Krefeld gefischt worden.

Wettermeldungen aus Nordwesteuropa.

Köln: Nach den Berichten aus Westeuropa herrscht dort unsicheres Wetter, jedoch guter Wind.

Ueber Dortmund: 4 Uhr, Dortmund: Die Flughafenleitung meldet, daß Chamberlain um 4 Uhr den Flughafen Dortmund überflogen hat. Die Verzögerung gegenüber der an sich angenommenen Zeit seines Eintreffens dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er über Belgien und Holland infolge sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse die Orientierung verloren hatte. Chamberlain soll bei dem Ueberfliegen des Flughafens bis auf fünf Meter heruntergegangenen sein und den herbeigeeilten Luftpolizeibeamten Fragen zugerufen haben: „Nach Berlin“. Darauf sei ihm die Richtung zugewinkt worden und er habe sein Flugzeug wieder in Richtung Berlin in die Höhe gebracht.

Abflug der Begrüßungsflugzeuge von Berlin.

5.25 Uhr: Sämtliche Begrüßungsflugzeuge für Chamberlain starteten zwischen 5.05 Uhr und 5.20 Uhr in Berlin. Sie flogen zur Hälfte mit Passagieren und Pressevertretern dem Ozeanflieger in Richtung Hannover entgegen, während die übrigen Flugzeuge bis zur Ankunft des Amerikaners den Flughafen umkreisen. Als offizielle Begrüßungsflugzeuge der Luftkassa starteten vier Junkers-Großmaschinen und ein Dornier-Mercur-Flugzeug.

5.25 Uhr: Es startete die dreimotorige Junkersmaschine D 901 mit Berliner Pressevertretern an Bord. Darunter befindet sich auch der Vertreter der Telegraphen-Union. Das Flugzeug ist ausgerüstet mit F. L. Gerät mit einer Reichweite von ca. 500 Kilometern. Das Flugzeug wird mit der Flughafenleitung auf Welle 900 in Verbindung bleiben. Die Maschine fliegt ebenfalls Richtung Hannover.

7.30 Uhr: Berlin: Von den acht nach Westen geflogenen Begrüßungsflugzeugen sind drei unrichtiger Sache wieder auf dem Flughafen gelandet, während die an-

deren den Flieger noch in der Umgebung von Berlin suchten. D 901 hat um 6.50 Uhr nach Planen umgedreht, da es annahm, daß der Ozeanflieger bereits über Magdeburg nach Osten geflogen ist.

7.55 Uhr: Vom Flughafen Tempelhof wird mitgeteilt, daß die meisten der zum Empfang aufgestiegenen Flugzeuge wieder gelandet sind. Einige Großflugzeuge und das F. L. Flugzeug suchen weiter. Die Stimmung des Publikums ist nach dem langen vergeblichen Warten schon recht unruhig. Nach einer Meldung aus Hamburg soll das Flugzeug gegen 5.30 Uhr bei Hannover gestrichelt worden sein. Es wird vermutet, daß Chamberlain die Orientierung verloren hat oder irgendwo notlanden mußte.

8 Uhr: Auch das F. L. Flugzeug hat die Suche aufgegeben.

Die Notlandung bei Gisleben.

Hannover: Gegen 5.50 Uhr wurde Chamberlain über Helfta bei Gisleben gefischt. Er umkreiste den Ort ein paar Mal, offenbar in der Absicht, einen günstigen Landungsplatz zu suchen.

6.15 Uhr: Notlandung auf einem Felde. 10 Minuten später war bereits das ganze Dorf auf dem Landungsplatz versammelt. Die Bewohner brachten Chamberlain auf seine Bitte hin 100 Liter Benzin. Chamberlain äußerte sich, daß er während des ganzen Fluges über den Ozean günstiges Wetter gehabt habe, dagegen über den Aermelkanal sehr schlechtes, da dort Sturm und Regen herrschte. Das Flugzeug ist nach Süden ausgebogen, da die Verhältnisse im Nordwesten Deutschlands sehr ungünstig waren. Bei seiner Ankunft war Chamberlain in guter Verfassung, so daß er auf die Antworten seines Begleiters Levine, der offenbar über die Notlandung aufgebracht war, heitere Antworten gab.

8.35 Uhr: Start zum Weiterflug.

Von mehr als 20 Dorfbewohnern und dem Gemeindevorsteher ließ er sich eine Bescheinigung über die Notlandung ausstellen. Chamberlain nahm den Kurs Magdeburg-Berlin.

Zweite Notlandung bei Klinge bei Cottbus.

11.50 Uhr. Cottbus: Chamberlain ist hier gegen 11.50 Uhr zum zweiten Mal notgelandet. Hierbei ging der Propeller zu Bruch. Als Grund der Notlandung wird wiederum Betriebsstoffmangel angegeben.

Die Flieger Chamberlaine Levine erst morgen nachmittag in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Von Herrn Ministerialrat Brandenburg, dem Leiter des deutschen Luftfahrtverkehrsweesen, und Herrn Poole als Vertreter der amerikanischen Botschaft, die Cottbus besuchten, sprachen der amerikanische Flieger Chamberlain und sein Begleiter, Herr Levine, den Wunsch aus, mit ihrer eigenen Maschine, der „Columbia“, morgen nach Berlin zu fliegen. Die Ausbesserung des Propellers wird mit Hilfe der deutschen Luftkassa bis dahin voraussichtlich durchgeführt werden. Mit dem Eintreffen des Flugzeuges in Berlin dürfte im Laufe des morgigen Nachmittags zu rechnen sein. Genaueres darüber wird noch bekanntgegeben.

Washington befriedigt.

Newyork, 6. Juni. In Washington herrschte die ganze vergangene Nacht über eine große Erregung, die sich erst legte, als die Nachricht von der Notlandung Chamberlains in Boshofstrobe eintraf. In Washington ist man von dem Ergebnis des Fluges durchaus befriedigt, da Chamberlain den Rekord Lindberghs gebrochen hat und es ihm außerdem gelungen ist, den ersten Passagierflug mit einem Flugzeug über den Ozean durchzuführen. Die Regierung plant für Chamberlain und Levine die gleichen Ehrungen wie für Lindbergh.

Newyork in voller Begeisterung über Chamberlains Europafahrt.

Newyork, 6. Juni. In Newyork herrscht großer Jubel über den Flug Chamberlain und Berlin stehen im Mittelpunkt aller Zeitungen; Flugnachrichten werden in allen Straßen verkauft.

Die Glückwünsche Kelloggs und Malhans an Chamberlain.

Newyork, 6. Juni. Kellogg überfandte an den amerikanischen Botschafter in Berlin folgendes Telegramm: Beglückwünsche die glänzende Fluganführung Newyork-Berlin. Der Flug sollte ein starker Anreiz sein zum Ausbau der Handelsluftschiffahrt, da hierdurch beide Kontinente näher zusammen infolge der Verkürzung der Zeit gebracht werden könnten.

Der Botschafter von Malhan hat dem amerikanischen Botschafter in Berlin Glückwünsche überfandte. Ebenso Frau Levine und Frau Chamberlain.

Die Glückwünsche der Reichsregierung an Chamberlain und Levine.

Berlin, 6. Juni. An die Ozeanflieger Chamberlain und Levine, Cottbus! Zu der glücklichen Vollendung ihrer kühnen Fahrt spreche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche aus. Die außerordentliche Leistung eines Fluges von Amerika Ostküste nach dem Herzen Deutschlands bildet einen Meilenstein in der Entwicklung des Luftverkehrs und ein neues Freundschaftsbündnis zwischen unseren Völkern. Reichskanzler Marx.

Hindenburgs Glückwünschtelegramm an Präsident Coolidge.

Berlin, 6. Juni. „Präsident Coolidge, Washington. Zu dem kühnen Fluge der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlain und Levine, die in heldenhafter Ueberwindung von Zeit und Raum das Weltmeer überbrückt und unsere Nationen dadurch näher gebracht haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke meine aufrichtigen Glückwünsche aus. gen. von Hindenburg.“

Frau Chamberlain und Frau Levine kommen nach Berlin. Newyork, 6. Juni. Frau Chamberlain und Frau Levine reisen morgen auch mit der „Berengaria“ nach Europa.

Die Zusammenkunft Stresemann-Tschitscherin

London, 7. Juni. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph beleuchtet unter der Überschrift „Sowjetintrigen“ die gegenwärtige Aktivität Tschitscherins, wobei er auf die heikle Lage hinweist, in die die deutsche Politik und namentlich der Kanzler Dr. Marx und Außenminister Stresemann durch die Haltung Tschitscherins geraten. Stresemann werde gegen seinen Willen gezwungen sein, von Baden-Baden nach Berlin zurückzukehren, anstatt von dort direkt nach Genf zu reisen. Tschitscherin scheine außerdem die Absicht zu haben, auf der Weiterreise in Kowno Station zu machen, um, wie es scheint, dort seinen Einfluß für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Litauen und Berlin geltend zu machen.

Konjunktur Ende Mai.

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in dem sechsten veröffentlichten ersten Vierteljahrsheft für 1927 einleitend zu den eingehenden Untersuchungen der Konjunktur einen zusammenfassenden Überblick, dem wir u. a. entnehmen: Ende Februar 1927 ergab sich das Konjunkturbild eines zögernd fortschreitenden Aufschwungs. Die Aufwärtsbewegung hat sich inzwischen in beschleunigtem Tempo fortgesetzt. Die wirtschaftliche Aktivität hat gegenwärtig — Ende Mai 1927 — einen Grad erreicht, der schon zu gewissen Reibungs- und Spannungsercheinungen geführt hat, wie sie für eine der Hochspannung sich nähernde Aufschwungphase kennzeichnend sind. Dies zeigt sich mit aller Deutlichkeit sowohl auf der Geldseite wie auf der Güterseite der Wirtschaft. Der Zahlungsverkehr hat sich erweitert. Die „Drei Märkte“ befinden sich nach ihrer Konstellation in dem zweiten Abschnitt eines Aufschwungs: der Warenmarkt dehnt sich aus, der Effektenmarkt hat einen Rückschlag erlitten, der Geldmarkt ist angepannt. Leichtere Spannungsercheinungen bestehen auch auf der Güterseite. Produktion und Umsätze sind in den letzten Monaten zwar ständig gewachsen. Dabei hat aber die Produktivitätserzeugung, die von Oktober 1926 bis Februar 1927 zunächst stärkere Fortschritte gemacht hatte, die Führung nunmehr an die Verbrauchs-güterindustrien abgegeben. Ueberdies scheint die volkswirtschaftliche Vorratsbildung einen Charakter anzunehmen, der auf zunehmende Sättigung des Binnenmarktes hindeutet. Durch die Zahlen des Außenhandels wird das insofern bestätigt, als die Mehreinfuhr an Rohstoffen und Halbwaren lehtin leicht abgenommen hat. Wann die Wirtschaft in die Phase der Hochspannung eintreten wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, zumal die Dauer der einzelnen Phasen sich bis auf weiteres nicht berechnen läßt. Es könnte sich sogar zunächst wieder eine Entspannung ergeben. So viel kann aber gesagt werden, daß die Aufschwung nicht zurettend ist, der Umschwung an der Börse sei schon das Signal für einen bald zu erwartenden Rückgang im sonstigen Geschäftslieben. Die Abschwächung der Effektenkurve dürfte vielmehr mit einer Folge gerade der stärkeren Kräftenspannung im Reiche der Produktion und des Warenhandels sein.

Die Postgebührenerhöhung.

Berlin, 6. Juni. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost führte vom 1. bis 4. Juni die Beratungen über die Gebührenerhöhungen zu Ende. Er nahm eine Reihe von Herabsetzungen gegenüber dem Verwaltungsentwurf vor, die einen Ausfall von rund 45 Millionen Mark zur Folge haben, und beschloß, der Vollversammlung des Verwaltungsrates u. a. folgende wichtigere Gebührenerhöhungen vorzuschlagen: Ortsbriefe (bis 20 Gramm) 8 Pfg., Fernbriefe (bis 20 Gramm) 15 Pfg., Ortspostkarten 5 Pfg., Fernpostkarten 8 Pfg., Drucksachen (bis 250 Gramm) 5 Pfg., Geschäftsbriefe und Warenproben (bis 250 Gramm) 15 Pfg., Päckchen 40 Pfg., Postanweisungen bis 10 Mark 20 Pfg., über 10 bis 25 Mark 30 Pfg. ufm. Postschekverkehr: Einzahlungen bis 10 Mk. 10 Pfg., über 10 bis 25 Mk. 15 Pfg., Ueberweisungen 5 Pfg., Beförderung der Postschekbriefe in besonderen Umschlägen 5 Pfg., Telegraphenverkehr: Wortgebühr der Ortstelegramme: 8 Pfg., für Ferntelegramme 15 Pfg. Die Änderung der Paket- und Zeitungsgebühren ist zurückgestellt worden. Die Gebührenerhöhungen der Auslandsverbindungen bleiben unverändert. Die endgültige Beratung der Gebührenerhöhung im Plenum des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost findet am 17. Juni statt.

Die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen.

Paris, 6. Juni. In der Generalversammlung des Elsaß-Lothringischen Landwirtschaftsverbandes in Kolmar äußerte dem „Temps“ zufolge der Vorsitzende des Verbandes Graf v. Andlau,

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock.

13) Die Bäuerin nickte eifrig. „Du siehst recht gelehrt aus,“ meinte der Bauer wieder mit wachsendem Interesse Anatols schönes, kluges Antlitz betrachtend, „kannst wohl auch ein bißchen mit der Feder umgehen?“ Der Knabe bejahte dies freudig. „Es ist nur, weil wir an allen Enden der Welt unsere Kinder verheiratet haben, und das Briefschreiben uns so viel Arbeit macht; das kannst du dann mit besorgen. Geh nur jetzt ins dritte Haus hier um die Ecke herum, mein Sohn, dort wohnt der Schulze. Leg ihm deine Papiere vor, melde dich bei ihm an als Dienstknecht beim alten Schröder und komm dann wieder. Bei uns soll's dir schon gefallen, meine Frau is 'ne Seele, und ich bin auch nicht schlecht.“ „Jawohl,“ sagte Anatol, mühsam seine tiefe Betrübniß verbergend. Er ging von dannen, um die freundliche Stätte, an der man ihm eine Heimat bot, niemals wiederzusehen. Seine Papiere vorlegen — welche denn? An zwei anderen Stellen hätte er ebenfalls, wenn auch nicht unter so angenehmen Ausichten, Unterkunft erhalten können doch verlangten die Hofbesitzer gleich persönlich seine Ausweise zu sehen; Anatol geriet geradezu in Gefahr, denn als er sagte, er habe dieselben nicht bei sich, er müsse erst danach schreiben, blickte man ihn mißtrauisch an und riet ihm, sich lieber wieder zu trolchen, es ließe sich zu viel Gefindel auf der Landstraße umher, da müsse man sich vorsehen. Nach längerem Grübeln hatte der Knabe sich seinen neuen Plan zurechtgelegt. Er wollte jedem sagen, daß er zu seinem Onkel, der Hutmacher sei, nach Berlin wandle, um dort bei ihm in die Lehre zu treten. Jawohl, das würde das Beste sein, dann fragte gewiß niemand mehr nach seinen Papieren. Es half alles nichts, er mußte die Absicht, ehrlich zu arbeiten, vorläufig aufgeben und sich auf die Wildtätigkeit der Menschen verlassen. War er einmal über Berlin hinaus, dann würde er sich mit derselben Erzählung weiter

in einem Vortrag über das Sprachenproblem, wenn der Sprachunterricht weiter wie bisher fortgeführt werde, dann werde man bald feststellen, daß die Kinder beim Verlassen der Elementarschule weder die französische noch die deutsche Sprache beherrschen. Der Abg. Selz äußerte sich hinsichtlich des von Poincare in der Sprachenfrage gegebenen Versprechens skeptisch, indem er erklärte, Poincare werde sein Versprechen sicher halten, hoffentlich aber noch im Laufe dieses Jahrhunderts.

Rücktritt Averescus.

Prinz Stirbey mit der Regierungsbildung beauftragt. Bukarest, 6. Juni. Da die Besprechungen der Parteiführer mit Averescu über die Bildung eines Konzentrationskabinetts ergebnislos verlaufen sind, hat Averescu dem König seinen Rücktritt angeboten. Der König hat das Abschiedsgesuch angenommen und den früheren Direktor der königlichen Domänen, den Prinzen Stirbey, mit der Bildung der neuen Regierung, und zwar einer Regierung der nationalen Konzentration, beauftragt. Prinz Stirbey hat sofort die Verhandlungen mit den Parteiführern eingeleitet. Er gilt, trotzdem er ein Schwager des Chefs der liberalen Partei, Bratianus, ist, für politisch neutral, jedoch gehört er zu den Freunden der Königin Marie und ist ein scharfer Gegner des Kronprinzen Carol, dessen Thronerzucht ein schwerer Konflikt mit Stirbey vorausgegangen ist. Fürst Stirbey hat ein neues Kabinett gebildet, in dem er den Posten des Ministerpräsidenten und des Innenministeriums bekleidet und einstellend auch die Geschäfte des Finanzministers und des Außenministers wahrnimmt. Die neue Regierung ist durch die Ernennung von Popowico, Junian und Halippa zu Ministern und Severdans zum Unterstaatssekretär vervollständigt worden. Das Parlament wurde aufgelöst und soll am 7. Juli neu gewählt werden, um am 17. Juli wieder zusammenzutreten.

Stirbey gab der Presse programmatische Erklärungen ab, in denen er u. a. betonte, daß die neue Regierung entschlossen sei, die verfassungsmäßigen Bestimmungen hinsichtlich der Krone und der Dynastie zu verteidigen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien

Rom, 6. Juni. Nach italienischen Meldungen aus Tirana ist gestern kurz vor Mitternacht der jugoslawische Gesandte mit dem gesamten Personal und allen in Albanien residierenden Konsulen von Durazzo abgereist.

Das Vorgehen der jugoslawischen Regierung habe im ganzen Lande tiefen Eindruck und Beunruhigung hervorgerufen. Nach italienischer Darstellung soll die albanische Regierung grundsätzlich in die Freilassung des jugoslawischen Dragomans eingewilligt haben, wenn dessen offizieller Charakter nachgewiesen werde. Die albanische Regierung müsse dem provozierenden Ton sowohl des mündlichen Protestes des jugoslawischen Gesandten wie der Belgrader Note ablehnen. Die italienische Regierung habe die albanische bereits wissen lassen, daß Rom in dem neuen Konflikt strengste Neutralität bewahren werde.

Die albanische Regierung ruft den Völkerbund an

Genf, 6. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute Mittag ein vom 6. Juni, 9.30 Uhr vermittags, aus Tirana datiertes Telegramm der albanischen Regierung erhalten, in dem diese die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Vorgänge in dem gegenwärtigen albanisch-jugoslawischen Konflikt lenkt und eine eingehende Darstellung des Konfliktes gibt.

Der Vormarsch auf Peking.

Feng und Tschangkaifschek operieren gemeinsam. Hankau, 6. Juni. Die Generale Fungyuhang und Tschangkaifschek haben sich entschlossen, gemeinsam gegen Nordchina zu operieren. Der Militärgouverneur der Schangprovinz, der sich bisher stets neutral gehalten hat, aber für die Ausstattung und Ausrüstung neuer Truppenteile bisher sehr tätig war, hat bereits Fühler ausgestreckt, um ein Bündnis mit der Kuomintang zu einem gemeinsamen Vormarsch gegen Nordchina zu erzielen.

Paris, 6. Juni. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Depesche aus Schanghai hat sich die Armee Tschangkaifscheks des ganzen nördlichen Teiles der Provinz Haingju bemächtigt und dringt nach dem südlichen Teil von Schantung vor.

Japan contra China

Nach den letzten Pressemeldungen aus Tokio hat die japanische Regierung zwei Bataillone Infanterie nach Tjingtau beordert, die bereits eingetroffen sein sollen. Wenn sich die Nachrichten über die Demoralisationserscheinungen in der Armee Chong-Chung-Chang bestätigen würden, sähe sich

Japan veranlaßt, seine Truppen auf Tsinan vorrücken und die Tsinan-Tjingtau-Eisenbahn besetzen zu lassen mit der Begründung, daß Japan finanziell an ihr interessiert sei.

Vergegenwärtigt man sich kurz noch einmal die Entwicklung der japanischen Innen- und Außenpolitik während der letzten Monate, so scheint diese Wendung zu einer aktiveren Chinapolitik in den innenpolitischen Ereignissen und besonders in dem japanischen Kabinettswechsel ihren Grund zu haben. Herr Wakafuki, der trotz aller Prophezeiungen die Geschäfte zur Zufriedenheit der Allgemeinheit geführt und sogar eine Verbindung mit der Oppositionspartei der Seiyu Donto zustande gebracht hatte, hinterließ kurz nach seinem Rücktritt und dem Auseinandergehen des Reichstages eine finanzielle Panik, deren Rückwirkungen so beträchtlich waren, daß sie mit denen, die das letzte große Erdbeben bedingte, nicht zu vergleichen sind. Um diesen Uebelstand zu beheben, erbat Wakafuki vom Kaiser eine Kabinettsborder, die die japanische Bank ermächtigen sollte, die bedrohten Unternehmungen zu unterstützen. Die Verluste, die hierbei entstehen sollten, würde die Regierung bis zu einem Betrage von 200 Millionen ersetzen. Dieser Vorschlag jedoch wurde von dem geheimen Staatsrat nicht angenommen und Wakafuki mußte abtreten. An seine Stelle trat Tanaka von Graf Ito begünstigt. Ein Moratorium wurde beschlossen, das vom Staatsrat genehmigt wurde und sich auf drei Wochen belief. In der Zwischenzeit druckte man eifrig Bannoten, durch die eine vorübergehende Beruhigung erzeugt wurde.

Man sollte nun annehmen, daß sich alles in bester Ordnung befände. Diese Vermutung trifft jedoch keinesfalls zu. Man macht dem Grafen Ito den Vorwurf, Tanaka aus persönlichen Rücksichten begünstigt zu haben, der zu seiner Sanierung noch dazu 500 Millionen gebraucht habe, wie die Berechnungen nachher ergaben. Diese Verschuldung aber scheint nicht der wahre Grund zu dem Verhalten des Grafen Ito gewesen zu sein, sondern vielmehr seine Unzufriedenheit mit der chinesischen Politik.

Von Bestrebungen gegen die von dem Minister Shidehara eingeschlagene Chinapolitik war bis zu dem Zwischenfall in Nanjing nichts zu merken. Man war vielmehr überall der gleichen Ansicht, daß man seit Jahren keinen Außenminister gehabt habe, der die Angelegenheiten so zur Befriedigung aller Japaner erledigte, indem er sich nicht in die chinesische Politik aktiv einmischte, sondern freundschaftliche Beziehungen zum Vorteil beider Regierungen pflegte. Daß sich der allgemeine bekannte Zwischenfall in Nanjing während der Amtszeit Shideharas ereignete, muß man auf das Konto seines persönlichen Peches schreiben. Wenn auch die Öffentlichkeit sofort keine Schritte unternahm und die peinliche Angelegenheit so schnell als möglich geregelt wurde, so herrscht doch seit dieser Zeit eine Verdröbnung in Japan, die für eine ausgesprochene Chinapolitik eintritt. Der Umschwung setzt auch bald ein. England, das sich im Januar noch vergeblich bemüht hatte, im Verein mit Japan gegen China vorzugehen, kann plötzlich feststellen, daß die japanische Regierung einem derartigen Schritte gegenüber nicht abgeneigt ist. Der Erfolg ist die gemeinsame Note an die Hankau-Regierung. Jetzt folgen die Ereignisreihen Schlag auf Schlag. England, Amerika und Japan beschließen, für die sibirische Expedition 7000 Mann zu stellen. Kriegsminister Tanaka entsendet „vorsichtigerweise“ die zehnfache Anzahl. Während man vor wenigen Monaten noch die Meinung vertrat, daß Japan nicht der Diener Englands wie vor fünf Jahren sei, bemüht man sich jetzt, sich mit England und Amerika zu verbünden, damit der so geschaffenen Einheitsfront nichts mehr im Wege stehe.

Für die nächste Zeit ist also die Außenpolitik, wenigstens das Verhalten zu England und China, ziemlich offensichtlich. Die letzten Ereignisse bestätigen unsere Vermutung. Daß zu dieser Einheitsfront „England-Japan contra China“ auch Amerika hinzutritt, unterliegt keinem Zweifel mehr. Nach den Pressemeldungen aus Peking werden in Nordchina außer den eben erwähnten japanischen, auch amerikanischen Verstärkungen erwartet. Sogar die Verlegung der amerikanischen Botschaft von Peking nach Tientsin über Schanghai ist beabsichtigt, wenn die Erfolge der Armeen des Südens weiterhin andauern. Als Grund hierfür wird der Wunsch, Zwischenfälle wie in Nanjing zu vermeiden, angegeben. Daß gegen diese Schritte der amerikanischen Regierung von dem Kommissar der Kuomintang Protest erhoben wurde, ist begreiflich, umso mehr, als einige Tage zuvor aus Anlaß der Gedächtnisfeier für die Toten im Weltkrieg Präsident Coolidge auf dem Nationalfriedhof bei Arlington eine Rede hielt, in der er u. a. ausführte, daß die Haltung Amerikas nicht von dem Stärksten, sondern im Einklang mit den Erwägungen der Gerechtigkeit bestimmt werde. Die Regierung verlasse sich für allem gemäß dieser

durchschlagen, dann wohnte der Onkel Hutmacher am Rhein. Zum Glück konnte er sich schon ganz hübsch französisch ausdrücken, da wollte er dann über die Grenze nach Frankreich hinein und dort den ersten französischen Hofen aufsuchen, vielleicht nahm man ihn auf einem Schiffe, das nach Afrika segelte, als Hilfsarbeiter an, dergleichen sollte schon manchem ohne Heimatschein oder sonstigen Ausweis geglückt sein. Anatol überlegte, ob er gleich hier an Ort und Stelle, im Schutz des Weidengebüsches nächtigen, oder ob er noch ein besseres Versteck suchen sollte. Etwas Unheimliches, Spukhaftes hatte das Schlafen im Freien überall, wenn sich auch mit jeder neuen Nacht die Schreden mehr abgestumpft hatten. Nach kurzem Bedenken entschloß er sich, zu bleiben.

Suchen, meinte der Knabe in seiner Unerfahrenheit, würde man ihn wohl jetzt nicht mehr, es waren seit seiner Flucht aus dem Gefängnis ja schon sechs Tage vergangen. Die Füße waren ihm angeschwollen von dem ungewohnten, immerwährenden Marschieren in der Hitze, sein Kopf brannte, Pulse flogen — ach, nur schlafen, schlafen, gleichviel wo, mit der Morgenämmerung mußte er ja doch schon wieder weiter. Anatol löste die Schnurbänder seiner altdeutschen rindsledernen Schuhe und befreite die eingewängelten Füße von dem brennenden Leder.

Seit einigen Nächten war Anatol auf den Gedanken gekommen, als Schutz gegen Wind und Wetter seinen Schirm über sich auszuspannen, auch fühlte er sich unter dem baumwollenen Dach ein klein wenig behaglicher, nicht gar so sehr vogelfrei.

Nachdem der müde Wanderer noch einige grasgrüne Pflaumen, die er am Wege gefunden, und die lächelnd wie Essig schmeckten, mit den stumpf gewordenen Zähnen zernagt, hüllte er sich in seine Decke ein und begann auch sofort in Schlaf zu sinken.

Langsame, aber feste Männer Schritte auf der Landstraße über ihm stießen ihn noch einmal die Augen öffnen und unruhig das Ohr nach oben richten.

Die Ankommenenden waren entweder Militär- oder Postzeigerpersonen, etwas von Waffen mußten sie dem Geräusch nach an sich tragen.

„Wahrhaftig, um den alten Balldorf war's nicht schade,“ hörte der Lauscher plötzlich deutlich sagen, und mit dem Lautwerden dieses Namens zugleich gerann sein Blut zu Eis. „Meine Frau ist dort gebürtig und hat mehrere Jahre bei ihm gedient, ein ärgerer Geißhals, wie der war, sagte sie öfter, kann gar nicht mehr geboren werden. Da den! ich mir, der Stiefsohn wird es bei ihm auch nicht zu best gehabt haben. Wer weiß, wie der arme Junge mit Galle vollgefüllt gewesen, eh' er sich hat hinreich lassen, das alte Ungeheuer zu beseitigen. Die fünfzig Taler, die die Staatsanwaltschaft auf seine Wiederergriffung ausgelegt hat, können mich in diesem Falle nicht locken, wenn man auch gezwungen ist, den Ausreißer anzubalken und zurück zu transportieren. Das ist nun einmal des Gendarmen Pflicht. Mich wundert übrigens, daß er — heut' sind es sechs Tage nach seiner Flucht — noch nicht längst aufgegriffen worden ist, so ein junges Kerlchen, ohne Hut und ohne alles Gepäck muß doch jedem, der den Steckbrief gelesen, sofort ins Auge fallen, schon um der fünfzig Taler willen passen die Leute schärfer auf.“

„Es ist auch immer gut, wenn so einer erst wieder sicher sitzt,“ meinte in frostigem Ton der Begleiter. „Hat einer erst einmal einen umgebracht, nun, dann folgt auch bald ein zweiter nach. Der wiederholte Anblick des Blutes stumpt gegen das Abschlagen ab, und im Hundstunde ist das gemeingefährlichste Subjekt, der perfekteste Raubmörder fertig.“

Die Stimmen der Gendarmen wurden unverständlicher, ihre Schritte entfernten sich. Anatol rang in heißer Verzweiflung die Hände, sein Herz hämmerte wild. Seine unbeschreibliche Aufregung noch zu verstärken, näherten sich die anscheinend eines besonderen Zweckes halber hier promenierenden Beamten abermals dem Weidengebüsch.

„Hast du auch scharf geladen, Wilhelm, und die Handhellen in Bereitschaft?“ fragte der erste Sprecher von vorn seinen Kameraden.

Grundlagen mit China und den anderen Ländern zu verfechten und von den gleichen Prinzipien geleitet, habe sie Japan und England zur Teilnahme an der „Drei-Mächte-Konferenz“ zur Beschränkung der Seerüstung eingeladen.

Man mag zu diesen Äußerungen stehen wie man will; von einem Einflang mit den Erwägungen der Rechtfertigung ist hier, glaube ich, nicht zu sprechen. Amerika, England und Japan werden wie immer versuchen, Vorteile für sich und ihr Land aus der augenblicklichen Lage Chinas zu ziehen, wenn sie sich auch unter dem Vorwande einer Konferenz zur „Beschränkung der Seerüstungen“ zusammenfinden. Man müßte die diplomatische Geschichte Englands und Amerikas schlecht verstehen, um bei derartigen Vorwänden nicht den wahren Grund zu erkennen.

Baden.

Der Verein „Badische Heimat“ gegen das Schlachtfeld.
 Freiburg, 7. Juni. Die Ortsgruppe Freiburg des Vereins „Badische Heimat“ erhebt schärfsten Einspruch gegen das projektierte Schlachtfeld und die Einbeziehung des Titisees in die Wasserwirtschaft. Der Vorstand will bei der Regierung und dem Landtag vorstellig werden, um die drohende Verschandelung der badischen Seen abzuwenden.

Angestelltenratung am 11. und 12. Juni 1927 in Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. Juni. Für den Gau Baden, Pfalz und Saargebiet hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in diesem Jahre eine größere Gaugantung nach der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe einberufen. Eine sehr große Anzahl Vertreter aus allen diesen Gebieteilen liegt schon vor, so daß eine eindrucksvolle, große Tagung zu erwarten ist. Schon am Samstag vormittag, 11. Juni, beginnen die Arbeitstagungen, bei welchen zu allen für die Angestellten wichtige Berufs- und Standesfragen Stellung genommen wird. Die Arbeitszeitfrage, die Lehrausbildung, aber auch die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands und ähnliche interessante Gegenwartsfragen werden die Gaugantung sehr lebhaft beschäftigen. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltungen steht eine große öffentliche Angestellten-Rundgebung am Sonntag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, bei welcher das Bundesvorstandsmitglied Heinrich Thal-Berlin in Gegenwart der geladenen Vertreter der kommunalen und staatlichen Behörden ein großes Referat hält „Was erwarten wir Angestellte von der Rationalisierung“. Diese große Kundgebung, zu welcher alle Kreise Zutritt haben, wird noch umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Für Samstagabend hat die Ortsgruppe Karlsruhe alle auswärtigen Gäste eingeladen, so daß auch die Geselligkeit gepflegt werden kann. Sämtliche Veranstaltungen werden in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“, Carl-Friedrichstraße, abgehalten.

Tagung der Industrie des Rheingaus und Umgebung.

Freiburg, 7. Juni. Unter sehr zahlreicher Beteiligung der Verbandsmitglieder fand hier die 18. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Freiburg i. Br. des Verbandes Süddeutscher Industrieller statt. Das erste Referat „Ausblicke auf die bergbauliche Entwicklung in Oberbaden“ wurde von dem Leiter der Bergbauabteilung im Finanzministerium, Ministerialrat Neumann-Karlsruhe, erstattet. Baurat Henninger vom Badenerwerk A.-G., Karlsruhe, hielt einen Vortrag über „Das Schlachtfeld“, seine Ausführungen durch Erläuterungen im Versammlungssaal zum Ausklang gelangten Kartenmaterials wirksam ergänzend. Hierauf sprach das geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Verbandes, Dr. Meck-Mannheim, über „Förderung des Exportes der badischen Industrie nach Süd- und Mittelamerika“. Zum Schluß ergriffte der Delegiert für Steuerwesen beim Verband Süddeutscher Industrieller, Dr. Schürjan-Mannheim, ein Referat über „Akute Steuerfragen“. An die einzelnen Referate schloß sich jeweils eine eingehende Aussprache an.

Tagung des badischen Weinbauinstituts.

Freiburg, 7. Juni. In Freiburg tagte kürzlich das Bad. Weinbauinstitut unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Müller. Als Vertreter der bad. Regierung nahm Oberregierungsrat Keller teil. Anschließend an den Jahresbericht gab Weinbauinspektor Dummer einen Überblick über die Maßnahmen, die der Staat zur Umstellung des badischen Weinbaues ergreifen will. Besonders ist zunächst die Anlage von sog. Muttergärten ins Auge gefaßt. Nach dem Bau der neuen Rebveredlungsstation sei die Herstellung von veredelten Reben in die Wege geleitet. Die Rebveredlungsstation Freiburg habe ihre Arbeit bereits aufgenommen und könne jährlich ca. 1 Million Schnittreben liefern. Das Referat über die Erfolge des Instituts hielt Dr. Vogt. Die Schädlingbekämpfung in Baden habe gute Erfolge zu verzeichnen. Dadurch sei ein Mehrertrag von sieben bis acht Millionen gegenüber der Zeit vor dem Kriege zu erzielen. Es wurde noch ein Antrag eingebracht, einen Fachmann für Weinbaufragen in Freiburg anzustellen.

Verband badischer Gemeinden

Die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden vom 29. Mai 1927, über die wir vor kurzem berichtet haben, hat folgende Entschlüsse gefaßt, die wir ihrer Bedeutung wegen hiermit bekanntgeben.

I. Steuer- und Finanzwesen.

1. Die Hauptversammlung lenkt erneut die Aufmerksamkeit der bad. Regierung und des bad. Landtages auf die besondere Notlage der leistungsschwachen Aarar- und Industrie-Gemeinden, die hauptsächlich durch den Abstieg von der landwirtschaftlichen Hochkonjunktur 1922 zu dem Tiefstand 1925/27, durch die ungünstige gemerbliche und industrielle Entwicklung auf dem Lande und durch den damit zusammenhängenden Rückgang der Steueranteile dieser Gemeinden aus den Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern sowie dadurch verurteilt ist.
 - a. daß viele dieser Gemeinden durch die Behebung der Wohnungsnot zu stark belastet sind, weil im ganzen 1/2 aller Industriearbeiter in den Städten arbeiten, aber auf dem Lande wohnen,
 - b. daß sie zu den Bau- und Unterhaltungskosten der Land- und Kreisstraßen, zum Fürtorgeaufwand und zu den Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise übermäßig belastet werden.
- Die Hauptversammlung hofft, daß zur Vinderung dieser Notlage der Schlüssel für die Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern entsprechend den Vorschriften in § 4 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927, RGVl. I Seite 991, zu Gunsten der Gemeinden unseres Verbandes erheblich verbessert wird.
3. Die Hauptversammlung beantragt, das Gesetz über die Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 7. Juli 1926, Gef.-u. V.-Bl. Seite 125, statt auf 1. April 1926 erst auf 1. April 1927 in Kraft zu setzen, somit auf eine Durchführung der Veranlagung des Grundvermögens, des Gewerbebetriebs und des Gewerbeertrags für 1926 zu verzichten und die Steuervorauszahlungen für 1926 als end-

gültige Steuer zu erklären, da sonst ein verspätetes und umständliches Verrechnungsverfahren notwendig wird. Härten in der Steuerpflicht können die Gemeinden ausnahmsweise selbst ausgleichen.

Die Hauptversammlung fordert, daß bei Erlassung bzw. beim Vollzug des Grundsteuer-Mahngesetzes (§ 4a des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 — RGVl. I S. 91 — eine schematische Beschränkung der Grund- und Gewerbesteuer sowie des Gebäudeertrags unterbleibt, da diese Steuern die Hauptstütze des Gemeindehaushalts bilden.

5. Die Hauptversammlung bittet wiederholt und dringend um eine Änderung des Straßengesetzes im Sinne unseres Antrags an die Regierung vom 23. Dezember 1925 (Zeitschrift „Die Gemeinde“ 1926 S. 4/6 1927 S. 83) mit der Wirkung, daß die Beiträge der Gemeinden zu den Bau- und Unterhaltungskosten der Land- und Kreisstraßen aufgehoben oder bedeutend ermäßigt und nach dem Verhältnis der Leistungsfähigkeit umgelegt werden.

6. Die Hauptversammlung fordert ferner, daß der dem Land zuzuführende Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer zwischen Land, Kreis und Gemeinden nach dem Umfang des Straßenerhaltungsaufwandes verteilt werde.

7. Die Hauptversammlung beklagt sich sehr darüber,

- a. daß der Beitritt der Verbandsgemeinden zum Badischen Sparfassen- und Giroverband durch Festsetzung einer unverhältnismäßig hohen Einzahlung an Betriebskapital abhichtlich erschwert wird, obwohl ca. 50 Landgemeinden als Garanten von Bezirksparaffen für die Bad. Girozentrale haften,
 - b. daß das Stimmrecht der Mitglieder je nach der Größe ungleich ist, so daß wenige Mitglieder in der Lage sind, die übrigen zu majorisieren, trotzdem die Haftung der kleineren Gemeinden im Ernstfall viel schwerer trifft, als die großen Gemeinwesen,
 - c. daß die kleineren Gemeinden eine völlig ungenügende Vertretung in den Verwaltungsorganen haben.
- Die Hauptversammlung erwartet, daß in Zukunft die Erhebung eines Betriebskapitals unterbleibt oder wenigstens an die Leistungsfähigkeit angepaßt wird, damit auch die Verbandsgemeinden in der Lage sind, ihre Geld- und Kreditbedürfnisse bei der Bad. Girozentrale als öffentlich-rechtlichen Selbstbankakt zu befriedigen, daß das gleiche Stimmrecht für alle Mitglieder eingeführt und daß den kleineren Gemeinden eine entsprechende Vertretung in den Verbandsorganen zugesprochen wird.

II. Wohnungswesen.

Die Hauptversammlung erachtet es für eine der dringlichsten Aufgaben von Regierung und Landtag, auch weiterhin alle Kräfte an die planmäßige Beseitigung der Wohnungsnot zu setzen. Die Hauptversammlung hofft daher, daß Regierung und Landtag auch fernerhin bei Verteilung der Landesmittel aus der Gebäudesteuer und der Mittel aus der Wohnungsbauanleihe auf die Wohnungs- und Finanznot der Landgemeinden, insbesondere auch der stark von Industriearbeitern bewohnten Gemeinden in der Nähe der Großstädte, besondere Rücksicht nehmen, zumal diese insbesondere dadurch hervorgerufen ist, daß 1/2 aller Industriearbeiter in den Städten arbeiten und dort Steuerwerte schaffen, aber auf dem Lande wohnen und hier nur erhebliche Aufwendungen für Wohnungen, Schulen, Straßen, Fürtorge usw. verursachen.

III. Fürtorgewesen.

1. Die Hauptversammlung ist mit den Städten, Stadtgemeinden und Kreisen der Auffassung, daß die allgemeine Fürtorge eine ureigene Selbstverwaltungsaufgabe der Gemeinde ist, die aufgrund genauer örtlicher und persönlicher Kenntnisse in der Lage sind, die Unterhaltungsanträge zu prüfen und zu entscheiden sowie Mißbräuche im Unterhaltungs- und Fürtorgewesen zu verhindern. Die Hauptversammlung fordert daher die alsbaldige Rückgabe des Fürtorgewesens an die Gemeinden. Es ist nachgewiesen, daß die kleineren Gemeinden im Bezirksfürtorgewesen nicht etwa eine Entlastung durch die leistungsstarken Gemeinwesen erfahren, sondern noch finanziell an den Aufwendungen für diese leistungsstarken Gemeinden mittragen müssen, woraus zu schließen ist, daß sie im allgemeinen sehr wohl befähigt sind, eine den Möglichkeiten entsprechende ausreichende Fürtorge zu leisten.
2. Die Hauptversammlung fordert, daß auch der von den Gemeinden zu tragende Anteil an den Kosten der Krisenfürtorge (1/2 vom Reich übernommen wird, weil eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage nur langsam und sicherlich erst nach Jahren zu erwarten ist, und weil die Krisenfürtorge lediglich eine Fortsetzung der Erwerbslosenfürtorge bildet; auch können die Gemeinden unseres Verbandes im Hinblick auf die fortgesetzte noch stark anwachsende Zahl der Ausgeweiterten alle diese ungeheuren Lasten auf die Dauer nicht tragen.
3. Die Hauptversammlung geht im allgemeinen mit dem vorgeschlagenen Ausbau des Arbeitslosenversicherungsgesetzes hinsichtlich der Selbstverwaltung und Organisation einig, sie fordert jedoch, daß die Unterhaltungs- und Fürtorgewesen so bemessen werden, daß einerseits die Arbeitswilligkeit nicht beeinträchtigt wird, andererseits aber auch die Gemeinden nicht durch ergänzende Fürtorge weitere Belastungen auf sich nehmen müssen. Die Erlassung des neuen Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist zu beschleunigen, damit es vor dem 1. Oktober 1927 noch in Kraft tritt.

IV. Gebäudeversicherung.

Die Hauptversammlung spricht sich aus Gründen der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und deshalb für die Beibehaltung des Umlageverfahrens und damit gegen die Einführung des Prämiensystems in der Gebäudeversicherung aus, weil eine wesentliche Lastenverchiebung von den Städten und Land nicht eintreten und demgemäß nur eine bedeutende Erhöhung des Verwaltungsaufwandes entstehen würde, die allen Gebäudeeigentümern zur Last fiel.

Aus Nah und Fern.

*** Sinsheim, 7. Juni.** (Die Pfingstfeiertage.) Durch manche seit Wochen in allen Einzelheiten festgelegte Pfingstfeste hat das Regenwetter einen bösen Strich gemacht oder sie doch wenigstens gründlich vermissert. Unaufhörlich gah es am Samstag aus allen Schleusen des Himmels, oft wolkenbrüchig. Der Himmel machte ein trostloses Gesicht. Im Laufe des Tages sank auch wieder die Temperatur; die kühlen Regenschauer lockten nicht gerade sehr zum Wandern und Reisen. Laufenden verging so die Reise die Reiselust. Nur die Unentwegten und die Optimisten, die an eine Besserung des Wetters am Sonntag glaubten, pilgerten am Samstag trotzdem zum Bahnhof. Und es waren wider Erwartung nicht wenige. Der Verkehr am Pfingstsonntag erreichte aber — ohne daß bis jetzt Zahlen vorliegen — nicht den Umfang wie an schönen Tagen vor dem Pfingstfest. Am Sonntag früh machte der Himmel ein freundlicheres Gesicht. In Scharen zogen jetzt die Wanderlustigen zum Bahnhof. Leider hielt aber das gute Wetter nicht an und der Montag brachte schon wieder verheerende Regenschauer, dazwischenhinein mal auch auf kurze Zeit Sonnenschein. So ließ das Wetter über die Pfingstfeiertage wirklich sehr viel zu wünschen übrig. Die Feiertage gaben uns aber trotz alledem auch zu Hauße Gelegenheit zu körperlicher und geistiger Erholung und zur Sammlung neuer Kraft für Beruf und Alltag. Und dafür wollen wir trotz des mangelnden Sonnenscheins dankbar sein.

*** Sinsheim, 7. Juni.** (Ein Gesundheitsfeldzug gegen die Fliegenplage.) Seitens des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, der im vorigen Jahre in über 3000 Städten erfolgreich die Reichsgesundheitswoche durchgeführt hat, wird für dieses Jahr ein Gesundheitsfeldzug auf dem Lande geplant, der unter dem Motto „Die Fliegenplage eine Gesundheitsgefahr“ steht. Durch die Reich-, Länder- und örtliche Organisationen unter besonderer Unterfützung der deutschen Ärzteschaft, die sich in hervorragender Weise im Jahre 1926 in den Dienst der Reichsgesundheitswoche gestellt hat, soll auf die Gefahr, die die Fliegen für die Gesundheit des Menschen direkt und indirekt bedeuten, hingewiesen werden. Durch diesen Hinweis und die Angabe der Möglichkeit der Bekämpfung der Fliegen hofft man auch gleichzeitig die wirtschaftlichen Verluste, die durch die von Fliegen geseumtauglich gemachten Nahrungsmittel verursacht werden, zu beschränken.

*** Sinsheim, 7. Juni.** (Ausweise mit sich führen.) Das französische Militärgericht in Mainz hat in letzter Zeit wieder eine größere Anzahl von Personen, die nicht im Besitze eines Ausweises waren, zu Geldstrafen verurteilt. Trotzdem sich Urteile dieser Art immer wiederholen, trotzdem immer wieder darauf hingewiesen wird, scheint es nicht möglich zu sein, den ins besetzte Gebiet Reisenden die Wichtigkeit des Mitführens eines Passes genügend vor Augen zu führen.

*** Weiskopf, 7. Juni.** (Die hiesige alte Stadtmühle.) Besitzer Wilhelm Weiskopf, wird zur Zeit wegen Alterschwäche bis auf den Erdboden abgehoben um wieder neu aufgebaut zu werden. Der alte Bau, dessen Entstehung nicht genau ermittelt werden konnte, dürfte um die Wende des 15. Jahrhunderts bestanden haben. Denn die Chronik aus dem Jahre 1621 sagt, daß die Mühle von einem Fürst Metternich an die Gemeinde Weiskopf verkauft wurde. Auch die Mühleneinrichtung wird neuzeitig wieder eingerichtet werden. Im übrigen ist auch in diesem Jahre die Bautätigkeit in unserem Städtchen wieder recht lebhaft. Nicht weniger als 4 bis 5 neue Wohnhäuser sollen erstellt werden und sind zum Teil schon unter Dach. Unsere Bauhandwerker, die in früheren Jahren immer auswärts ihrem Verdienst nachgehen mußten, können heuer hier Beschäftigung finden, was sehr zu begrüßen ist.

*** Eschelbronn, 7. Juni.** (Saaleröffnung.) An Pfingsten fand hier die Eröffnung des Saalbaues der Frau Dinkel „zum deutschen Kaiser“ statt. Mit dem schönen Saale ist nun auch in Eschelbronn einem längst fühlbaren Bedürfnis nach einem der heutigen Zeit entsprechenden Lokal Rechnung getragen.

*** Eichtersheim, 4. Juni.** (Ein Wirbelsturm) hat hier einige Landwirte bei der Arbeit überrascht. Verschiedene, die mit Heugabeln beschäftigt waren, wurden zu Boden gedrückt. Ein Landwirt, der gerade hackte, konnte sich gerade noch an einem Baum festhalten.

*** Grombach, 7. Juni.** (Verschiedenes.) Kürzlich fand hier Radfahrereise und Bannerweihe statt. Das Fest begann Samstag abends; ein Fackelzug bewegte sich um halb 10 Uhr mit Musik vom Bahnhof zum Festplatz. Der Vorstand hielt eine Ansprache. Bereits am Samstag Abend war die erste Neckarfulmer Spruchreigenfahrmannschaft zugegen, die durch kunstvolle Vorfürhungen den Vorabend verschönten. Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr zog die Musikkapelle Steinsfurt zum Becken für die Rennfahrer durch das Dorf. Die Rennstrecke (70 Kilometer) führte über Kirchardt, Fürtfeld bis Weinsberg und zurück. Um 9 Uhr war Festgottesdienst mit Bannerweihe. Die Festpredigt hielt Hochm. Herr Pfarrer Bucher. Am Nachmittag erfolgte nach dem Festzug die Bannerübergabe. Die darauf folgenden Stunden boten den Anwesenden vergnügte Unterhaltung. Um 6 Uhr abends fand die Preisverteilung statt. — Am letzten Sonntag abend stießen hier zwei junge Burschen mit ihren Rädern zusammen. Der eine erlitt ernste Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*** Kirchardt, 6. Juni.** (Fliegerbesuch.) Der Reklameflieger des Zirkus Busch überflog am Anfang der vergangenen Woche unseren Ort. Bei dieser Gelegenheit warf er Luftpost ab, und bezeichnete darin das Gebäude des Herrn Groß von hier als sein Geburtsort mit der Bitte, man möge dieses durch weiße Lüder kenntlich machen, indem er in einigen Tagen wieder nach Kirchardt käme. Auf Ende der Woche wurde er zwischen 12 und 2 Uhr angemeldet und kam auch pünktlich um 1 Uhr über unsern Ort. Eine gute halbe Stunde führte er zu Ehren seines Geburtsortes die verschiedensten Kunstflüge aus, bestaunt von einer begeistertsten Menge, um dann wieder in der Richtung nach Heidelberg im blauen Ater zu verschwinden.

*** Weinsberg, 6. Juni.** (Schwerer Unglücksfall.) Der Löwenwirt Adolf Nagel von hier wollte heute Futter holen. Auf dem Heimwege gingen ihm die Pferde mit dem geladenen Wagen durch, auf welchem außer dem Besitzer eines seiner Kinder saß. Bei dieser Fahrt stürzte der Wagen um und beide Fahrgäste wurden verlegt. Ueber dem Kinde waltete der Schutengel, aber der Vater wurde schwer verletzt und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Auch die Pferde waren derart verlegt, daß auch gleichzeitig der Tierarzt des Nachbarortes gerufen werden mußte.

*** Efenz, 7. Juni.** (Verlegt.) Gendarmeriewachmeister Schneider wurde von hier nach Dittenhöfen verlegt. Führt ihn kommt Gendarmeriewachmeister Regenhardt von Bruchsal hierher.

*** Mühlbach, 6. Juni.** (Kirchweih.) Als erste im Bezirk feiert die hiesige Gemeinde gestern und heute das Kirchweihfest.

**** Dahnheim (Mossbach), 7. Juni.** Eines der ältesten und bedeutendsten Schifferdörfer im Neckartal ist Dahnheim. In einer Urkunde vom Jahre 774 wird es „Alsmarsheim“ genannt. Schon früher stellte der Ort zahlreiche Schiffsleute. Die neu ins Leben gerufene Schiffergilde beweist, daß man diesem Gewerbe wieder großes Interesse entgegenbringt. Der alten Kirche wird schon in der Urkunde gedacht, womit Konrad II. dem Domstift Worms im Jahre 1026 seine Besitzungen bestätigt hat.

**** Pforzheim, 7. Juni.** (Statistik der Verkehrsunfälle.) Im Monat Mai haben sich innerhalb der Stadt Pforzheim insgesamt 64 Verkehrsunfälle ereignet gegenüber 52 im April 1927 und gegenüber 52 im Mai des Vorjahres. An den 64 Verkehrsunfällen waren beteiligt: In 23 Fällen Kraftfahrzeuge, in 25 Fällen Radfahrer (meist Jugendliche), in sieben Fällen Kraftfahrzeuge und in neun Fällen Fußgänger. Durch die Unfälle wurden zwei Personen getötet und 35 Personen verletzt; von letzteren mußten 11 Personen wegen der Schwere der Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden. In dieser Statistik sind nur die Verkehrsunfälle aufgeführt, welche ernsterer Natur waren oder ernster Folgen nach sich zogen; alle unbedeutenden Unfälle sind nicht berücksichtigt.

**** Schluchsee, 7. Juni.** Das Hotel zum „Stern“ hat ein Touristenheim mit 40 Betten eingerichtet, um den Touristen eine billige Unterkunft zu bieten.

**** Billingen, 7. Juni.** Mit Was vergiftet hat sich der 43 Jahre alte ledige Maschinenwärter Eugen Schägke. Auf einem hinterlassenen Zettel gab er Arbeitslosigkeit und Krankheit als Grund an. Schägke hat das Sosa in die Küche gestellt und auf ihm nach Aufbrechung des Gasfahnes den Tod erwartet. Als die Hausbewohner, durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Polizei alarmierten, war Schägke bereits tot.

**** Freiburg, 7. Juni.** Auf Pfingsten wurden hier zehn neue Straßenbahnwagen in den Verkehrsdienst gestellt. Sie

sind größer als die bisher verwendeten Wagen, jeder von ihnen kann etwa 50 Fahrgäste aufnehmen.

** Redarfüllung, 7. Juni. Beim Baden unterhalb der Wellenbrecher bei der Wehrbrücke ist der 11jährige Realschüler Lehner von hier, Sohn des Werkmeisters Lehner, ertrunken.

** Erwangen, 7. Juni. Der Polizeischüler Winder wurde beim Baden tot im Bett aufgefunden. Die Todesursache steht noch nicht fest; die Leiche wies keinerlei sichtbare Verletzungen auf.

** Canstatt, 7. Juni. Beim Baden im Redar in der Gegend des Canstatter Viadukts ist ein 25 Jahre alter lediger Bäder ertrunken.

** Oberhaid (Wavern), 7. Juni. Drei Personen verbrannt. Durch spielende Kinder entstand in einer Scheune des Dorfes eine Feuersbrunst, die sich mit Windeseile ausdehnte.

Die Peronospora im Bezirk Speyer. Speyer, 7. Juni. In den Weinbergen des Bezirkes Speyer stellte der Bezirksfachverständige die ersten Peronosporasymptome fest.

Raubüberfall auf ein Ehepaar. Ein schwerer Einbruch, verbunden mit einer Bluttat, wurde in der Nacht zum Samstag im Hause Halleschstraße 6 in Berlin von zwei unbekanntem Tätern verübt.

Schweres Autounfall. Bei Eisfeld (Thüringen) stieß das Lastauto einer dortigen Kolonialwarenhandlung an einem ungeführten Bahnübergang mit einem Zuge zusammen.

Schwerer Unglücksfall auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz. Bei Flugvorführungen auf dem Flugplatz Essen-Mülheim am ersten Feiertag sackte ein Reklameflugzeug infolge plötzlichen Versagens des Motors ab und geriet in die Menschenmenge.

Flugzeugabsturz. Montag vormittag stürzte der Flugzeugführer Heft mit einer Sportmaschine nach einem Probeflug in Warnemünde ab, wobei er tödlich verunglückte.

Furchtbare Explosion eines Pulvermagazins bei Krakau. Viele Tote. — 400 Verletzte.

Krakau, 7. Juni. Am Pfingstsonntag vormittag erfolgte in dem Pulvermagazin Witkowiec, 6 Kilometer von Krakau entfernt, eine Explosion der Pulvermagazins. Die Folgen waren furchtbar.

Explosion ist noch nicht bekannt. Man vermutet entweder Selbstzündung des rauchschwachen Pulvers, andererseits glaubt man an einen politischen Anschlag.

Schweres Unglück auf einem polnischen Schießplatz. Bei Schießübungen auf dem Artilleriechießplatz Bodogorz bei Thorn wurden durch einen Rohrrezipierer zwei Soldaten getötet einer schwer und einer leicht verletzt.

Raubüberfall auf eine Eisenbahnkassa. In einer der letzten Nächte raubten Einbrecher aus dem Kassenraum des Bahnhofsgebäudes Skalmierzpoe (Polen) 100 000 Zloty, die für Gehaltszahlungen bestimmt waren.

Autounfall Chamberlains.

Verletzungen an der Stirn. — Nervenschock. London, 4. Juni. Um Mitternacht ist Außenminister Chamberlain, von dem Foreign office von einem Diner zu Ehren des Königs nach seiner Privatwohnung fahrend, unmittelbar vor dem Parlament das Opfer eines Autounfalls geworden.

Brand in derKopenhagener deutschen Gesandtschaft. Kopenhagen, 7. Juni. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft entstand in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte.

16 Kinder ertrunken. Wie aus Kairo berichtet wird, stieß ein Boot, in dem sich eine große Anzahl von Kindern befand, mit einem andern Fahrzeug zusammen, 16 Kinder ertranken.

Radio-Programm

für Dienstag, den 7. Juni 1927.

Berlin (483), 11.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 17.00 Uhr: Novellen: „Die beiden Belleuten.“

Breslau (315), 20.10 Uhr: „Die Kreuzschreiber“ Bauernkomödie mit Gesang.

Frankfurt (428), 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: C. M. v. Weber, 17.45 Uhr: Die Lese- stunde. 18.15 Uhr: Frauenstunde. 20.15 Uhr: Internationales Volkslieder-Abend. 21.15 Uhr: Zum Frankfurter Wäld- chstag, Lyrik in Frankfurter Mundart.

Hamburg (394), 19.25 Uhr: „Sonny spielt auf“, Oper von Ernst Krenek.

Königsberg (329), 20.00 Uhr: BiolinKonzert, Lotte Prins. 20.45 Uhr: „Ninon von Lençois“

Langenberg (498), 20.25 Uhr: Elberfeld: Heitere Stunde. 21.00 Uhr: Stimmen und Klänge aus romantischer Zeit.

Leipzig (365), 20.15 Uhr: Unterwegs. 22.15 Uhr: Tanzmusik.

München (535), Königswusterhausen (1250), 20.30 Uhr: Symphoniekonzert des Rundfunkorchesters.

Stuttgart (379), 13.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.50 Uhr: Bäckerfunk. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vorträge. 18.45 Uhr: Bastelfunde. 20.00 Uhr: Gustav-Mahler-

Abend. 21.15 Uhr: „Schlaf wohl Herr Nachbar“, Komische Oper, Musik v. Ferd. Poi.

Davenport (1600), London (361), 11.00 Uhr: Big-Ben-Konzert. 13.00 Uhr: Big-Ben-Konzert. 15.00 Uhr: Konzert Davenport-Quartett. 16.30 Uhr: Konzert. 17.00 Uhr: Vorträge. 17.15 Uhr: Kinderstunde. 18.00 Uhr: Radio-Tanzmusik. 18.45 Uhr: Tanzmusik. 19.45 Uhr: Bunte Stunde. 20.40 Uhr: Vortrag: „Musik und Hörer“ 21.15 Uhr: Sendespiel: „Der ewige Jude“.

Paris (1750), 12.30 Uhr: Radio-Orchesterkonzert. 16.45 Uhr: Radiokonzert. 20.45 Uhr: Sendespiel.

Wien (517), 20.15 Uhr: Musikhumor in Ton und Wort.

Zürich (494), 20.00 Uhr: Taffiner Abend. 21.00 Uhr: Italien. Op. Prag (348), 20.10 Uhr: Lustiger Abend. 21.30 Uhr: Lustspiel. 22.20 Uhr: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, den 8. Juni 1927.

Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 11.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 17.00 Uhr: Jugendbühne. 17.30 Uhr: Funkbühne. 17.30 Uhr: Funkkapelle. 21.00 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Fröhliche Nachtmusik.

Breslau (315), 20.10 Uhr: Militärkonzert.

Frankfurt (428), 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Operettenmusik. 17.45 Uhr: Bäckerstunde. 19.30 Uhr: „Die Gezeichneten“, Oper v. F. Schreker.

Hamburg (394), 20.00 Uhr: Bandionkonzert. 21.00 Uhr: Die lustige Stunde. 22.00 Uhr: Der Walzer. Anschl. Uebertragung des Konzerts a. d. Cafe „Wallhof“.

Königsberg (329), 20.15 Uhr: Schuhmann - Mendelssohn - Duette. 21.00 Uhr: Blasmusik, alte und neue Märsche.

Langenberg (498), 20.30 Uhr: Köln: Heitere Stunde. 21.00 Uhr: Köln: Opernabend. Anschl.: Tanzmusik.

Leipzig (365), 19.30 Uhr: Kammermusik-Abend. 22.25 Uhr: Tanzmusik.

München (535), 20.00 Uhr: England. 21.10 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert.

Stuttgart (379), 13.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Jugendstunde. 16.15 Uhr: Tanzmusik. 20.00 Uhr: Italienischer Abend. 22.00 Uhr: Dichter und Denker.

Davenport (1600), London (361), 11.00 Uhr: Big-Ben, Konzert. 13.00 Uhr: Big-Ben, Konzert. 15.00 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr: Kinderstunde. 18.00 Uhr: Orgelkonzert. 19.45 Uhr: Duette. 20.00 Uhr: Sendespiel: „Etnas mehr Bubley“.

Paris (1750), 12.30 Uhr: Radio-Orchesterkonzert. 16.45 Uhr: Radiokonzert. 20.45 Uhr: Galakonzert.

Wien (517), 20.10 Uhr: „Medea“, Trauerspiel v. Fr. Grillparzer. Anschl.: Leichte Abendmusik.

Zürich (494), 20.30 Uhr: Arien und Duettabend. 21.30 Uhr: Englische Musik. 22.20 Uhr: Tanzm. des Hausorchesters.

Prag (348), 19.00 Uhr: „Ein Maskenball“. 22.20 Uhr Tanzm.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E.

Dr. Selbst-Vertreter - Bager in Telefonen - Röhren, Knoden - Batterien - sämtlichen Ersatzteilen, Barta-Akkumulatoren-Station. - Telefon 19.

Marktberichte.

Schweinemarkt.

Sinsheim, 7. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 25 Milchschweine zum Preise von 35-44 Mark pro Paar. 25 Läufer zum Preise von 60-70 Mark pro Paar.

Schweinemarkt in Bruchsal

vom 4. Juni 1927.

Angefahren wurden: Milchschweine 197, Läufer 42. Verkauft wurden: Milchschweine 105 Läufer 22. Höchster Preis für Milchschweine Paar 40.-, für Läufer 62.- K.M. Niedrigster " " " 15.-, " " 45.- "

Erdbeermarkt in Altschweier.

Dem Altschweierer Erdbeermarkt wurden 100 Zentner zugeführt, die zum Preise von 75-80 Pfg. das Pfund restlos verkauft wurden.

OPPEL Fahrräder größte Produktion der Welt bequeme Teilzahlung Reparaturwerkstätte Anton Schmitt, Mechanikmeister, Sinsheim Tel. 176 Hauptstraße 554 Tel. 176

Damen-Strümpfe Gewebter Strumpf verstärkte Ferse u. Spitze schwarz und farbig 45.50 Mako-Strumpf verstärkte Ferse und Spitze, großes Farbensortiment 75.50 Seidenflor-Strumpf Doppelsehle und Hochferse, schwarz und farbig 95.50 Mako-Strumpf gute Qualität mit Doppelsehle und Hochferse 1.15 Mako-Strumpf prima Qualität, Doppelsehle, Hochferse 1.50 Seidenflor-Strumpf vorzügliches Fabrikat, bestens verstärkt 1.95 Wascheiden-Strumpf nur 1. Wahlortiment Doppels., verst. Hochf. 1.95 Wascheiden-Strumpf gute Qualität, großes Sortiment 2.95 Mako-Strumpf Marke „Städtegespräch“ ganz hervorragende Strapazierqual. außerordentlich haltbar, 2.95 Seidenflor-Strumpf sechsfache Sohle 2.75 Wascheiden-Strumpf plattiert mit Seidenflor elegant und dauerhaft 3.90 Dollar-Strumpf la. hohelegante Wascheide feintüchtig nur 1. Wahl 4.20 Wascheide-Strumpf garantiert la. beste Bambergeide gr. Wahl 4.75

Wilh. Edelmann Dipl. Kaufmann Lydia Edelmann geb. Wenz Vermählte Sinsheim Haßloch (Pfalz)

Solbad Rappennau ab 1. Mai geöffnet Werktags vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 1-6 Uhr. Sonntags von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.

Billigste u. beste Bezugsquelle für Betten-Ausstattung! Einige Beispiele: Metallbettstellen, weiß lackiert 25.- Matratzenchoner 7.- 3 teilige Vollmatratzen m. Keil 30.- Deckbett, gut gefüllt 130/180 28.- Kissen, 80/80, gut gefüllt 8.50 Bettfedern von der billigsten bis zur feinsten Daune von 1.50 an Kinderbettstellen, weiß lack. 18.- sowie Sämtliche Bettwaren, Chaiselongue-Decken, Kaffeedecken, Vorhänge, Vorhangstoffe, Kissenbezüge etc. Eigene Fabrikation von Steppdecken, Daunendecken, Matratzen. Auch Umarbeitungen werden prompt und billigt ausgeführt. - Bitte überzeugen Sie sich. Besichtigen Sie mein Lager Ausstattungshaus Markus Diamantstein, Heidelberg Rohrbacherstraße 40 Telefon 2108.

Chinosol Hygienische Spülungen mit dem ungiftigen entzündungswidrigen Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Apotheke Dr. Karl Kieffer, Richard Wagner - Drogerie

Verloren eine Damen-Armband-Uhr. Abzugeben gegen Belohnung bei Theodor Smellin, Hauptstraße 29. Gift u. Rheuma lindert und heilt Wallwurzelöl Klosterlabor, Alpirsbach W Große Flasche Mk. 2.00 u. 4.00 Apotheker Dr. Kieffer. Metallbetten Stahlmatr., Kinderbetten günstig a. Priv. Kat. 2026 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

Todes-Anzeige. Am 4. Juni verschied nach längerer Krankheit in Nordhausen i/Harz Frau Geh. Oberkirchenrat Eugenie Zaeringer Wtw. geb. Frank im Alter von 83 Jahren. Sinsheim, den 7. Juni 1927. Direktor D. ehr. Wilhelm Zaeringer u. Familie Nordhausen i/Harz Dipl. Ingenieur Fritz Regnault u. Familie Werden a. d. Ruhr Direktor Dr. Gabe u. Familie Sanatorium Stammberg Schriesheim Ludwig u. Hch. Frank u. Familien Sinsheim. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8. Juni 1927, nachmittags 4 Uhr in Sinsheim von der Friedhofkapelle aus statt.

Bremen-Südamerika! hervorragende Reisegelegenheiten mit den bestens bekannten und beliebten Dampfern Norddeutscher Lloyd Bremen Kostenlose Auskunft erteilt: Sinsheim: Georg Eiermann Ww., Eisenbahnstraße 344. Neckarbischofsheim: Max Jeselsohn, Hauptstraße 4.